Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1985)

Buchbesprechung: Deutsches Familienarchiv, Bände 82-85, 87-89

Autor: Lindau, Joh. Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

devons aujourd'hui de pouvoir apprécier la belle présence, la sereine quiétude des visages de nos ancêtres". Voilà l'éloge qu'en fait, dans sa préface, Willy Ferrez, président de la commune de Bagnes. Aussi le Centre de recherches historiques de Bagnes s'est-il efforcé de repérer les oeuvres de cet artiste bagnard dispersées dans tout le canton du Valais et a-t-il réussi à en trouver plus de trois cent cinquante. Il en a présenté un choix - le catalogue en dénombre plus de deux cents - dans une exposition ambulante à Bagnes, Monthey, Brigue, Sion et à Genève, d'ailleurs la première qui soit consacrée à ce peintre peu connu en dehors du Valais. "Quoi qu'il en soit, il ne fait pas de doute que le peintre de Bagnes a eu les faveurs de la haute société de son temps, ... que les plus grandes familles (de Chastonay,de Courten, de Quartéry, de Riedmatten, von Stockalper et autres) auront recours à ses services". Jean-Michel Gard, qui en fait le portrait, nous révèle que c'est en Espagne, où Cortey a passé plusieurs années enrôlé dans un des régiments suisses, qu'il s'est initié à la peinture et qu'il a fréquenté les cours de l'académie catalane.... Nourri de la grande tradition picturale espagnole, ... il peut prétendre (après son retour en 1796) à une carrière de peintre professionnel en Valais. Sa renommée dépasse rapidement les limites de la vallée. Fin psychologue, observateur sensible et perspicace, c'est avant tout comme portraitiste qu'il s'imposera". Les quelques soixante-dix reproductions en couleur et en noir et blanc le démontrent clairement. De plus, "si Félix Cortey n'a guère pratiqué le paysage, ni la peinture anecdotique, ni les scènes de genre ou la décoration, il peut cependant être considéré comme l'un des meilleurs peintres de sujets religieux, pour son époque. Il leur a consacré près d'une centaine de toiles, parmi lesquelles des oeuvres de première importance... En dehors de son intérêt artistique évident, cet oeuvre pictural représente une mine de renseignements inestimables pour les historiens et les ethnologues. Que l'on s'intéresse aux personnages eux-mêmes ou à leur cadre de vie... ou que l'on veuille faire des recherches héraldiques ou généalogiques, l'oeuvre du portraitiste Cortey constitue une documentation exceptionnelle pour la fin du XVIIIe siècle et le premier tiers du XIXe siècle, qui n'a encore été que faiblement exploitée jusqu'a ce jour".

Joh., Karl Lindau

Deutsches Familienarchiv, Bände 82-85 und 87-89, Verlag Degener & Co. (Inh. Gerhard Gessner), Neustadt a.d. Aisch 1984.

Band 82/1984 (281 S.) enthält vier Beiträge unterschiedlichen Umfangs. Der grösste ist derjenige von Clemens Rieck: "Rieck, Riek, Rieg, Rüegg in Süddeutschland" (S. 1-166, 16 Bildtafeln mit 48 Abb. und eine Karte). Die "alemannische Heimat" der Familie ist das Hügelland zwischen den Oberläufen von Kocher und Rems, der Weiler Schönhardt, der 1278 erstmals urkundlich erwähnt wird; der Name Rieck wird vom Vornamen Rüdiger abgeleitet. Nach einem Hinweis auf die Quellen und Regesten von

48 Urkunden von 1225 bis 1745 stellt uns der Autor "mutmassliche Vorfahren und Verwandte" im 15. und 16. Jahrhundert, dann den Urstamm in Schönhardt und Heuchlingen vor (7 Generationen von 1510 bis 1735), liefert dann eine Stammliste der beiden Stämme Hohenstadt und Schechingen (8.-13. Generation, mit allen Nachfahren auch der Töcher) und nennt die Ahnen Mauser, Kurth und Murck, die Nachkommen seines Grossvaters Franz Josef Widmann (1843-1925). In einem zweiten Abschnitt folgen "Weitere erforschte, unter sich und auch mit dem Urstamm Rieck-Schönhardt (noch) nicht nachweisbar blutsverwandte Stämme" (S. 94-162). Interessieren wird darunter vor allem die Stammfolge Felmis-Böhringen- Schopfloch: "Sie ist als Rieck/Riek im Schwabenland um Böhringen und Schopfloch zwar ansässig, beginnt aber im schweizerischen Kanton Zürich (Rüegg im Tösstal) und kehrt nach neun Generationen (z.T.) wieder in die Schweiz zurück, wo sie (als Riek !) in Luzern, Bern und im Aargau verbreitet ist" (angeheiratete Familien Balbis, Bigler, Bucher, von Burg, Herzog, Humbel, Juchli, Meier, Waldmeier, Zulauf). 1970 ist in Aalen ein Familienverband gegründet worden; das gesamte Forschungsmaterial (in 30 Leitzordnern) ist im Stadtarchiv Aalen jedem Interessenten zugänglich. - Robert Grosse-Stoltenberg gibt eine "Ahnenliste der Geschwister Grosse- Stoltenberg" aus dem Gebiet der ehemaligen Grafschaft Mark in Westfalen (15 Generationen mit Quellenhinweisen betr. 11.-15. Jh., S. 167-197). - Von Gerold Schmidt stammt der dritte Beitrag: "Die Familie Claus/Klaus aus dem Siegerland, dem Sauerland und Münster (Westf.). Stammfolge, Nachfahren und Ahnen unter besonderer Berücksichtigung der Familie Pistorius aus Waldeck" (S. 199-261 mit 43 Abb.). - Joseph Gruber berichtet schliesslich von "Niederbayerischen Bauern Nachkommen Karls des Grossen" (S. 263-271).

Den dicken Band 83-85/1984 (884 S. mit 26 Abb. und einer Karte) füllt die umfangreiche, fundierte Arbeit von Ellinor von Puttkamer (Versin) über die "Geschichte des Geschlechts von Puttkamer" als zweite, stark veränderte Auflage des 1880 erschienenen Werkes. Der Vorsitzende des Geschlechtsverbandes meint wohl zu Recht, das Werk sei "in Wirklichkeit völlig neu konzipiert". Die Autorin schreibt ja selber: "Für die Neubearbeitung der Familiengeschichte war zunächst über die Grundsatzfrage zu entscheiden, ob man - wie 1880 - wieder ein Nachschlagemittel, das die Lebensdaten möglichst aller Namensträger enthält, oder 'ein lesbares Buch' schaffen sollte.... Die Bearbeiterin hat sich für die Verbindung beider Darstellungsarten entschieden, indem der allgemeine, landesgeschichtliche Hintergrund in einem Allgemeinen Teil vorangestellt wird, der folgende Genealogische Teil aber die vollständige Genealogie enthält". Der Allgemeine Teil (S. 1-147, mit Sachregister) erzählt denn die "Geschichte des Schlawe-Stolper Landes und seines Adels" bis 1945. "Die Familiengeschichte mit ihren Biographien wird damit untrennbar Teil der politischen, sozialen und kulturellen Entwicklung Hinterpommerns. Dort, an den Ortsnamen des Grundbesitzes zu identifizieren, liegen unverkennbar unsere Wurzeln, aus denen der Stamm mit

seinen Aesten und Zweigen entsprossen ist, repräsentiert durch handelnde Personen einschliesslich der eingeheirateten Frauen und ausgeheirateten Töchter, die den Namen von Puttkamer trugen.... Für eine Familie, die mehr als 600 Jahre lang durch ihren Landbesitz fast ausschliesslich im Bereiche einiger benachbarter Landkreise verwurzelt war, ist die Geschichte dieser Gebiete zugleich ihre eigene". Für die Darstellung dieser Geschichte ist vor allem alle gedruckte Literatur herangezogen worden, da ja "fast alle für die Familie wichtigen ungedruckten Unterlagen 1945 jenseits des Eisernen Vorhangs zurückgeblieben, wenn sie nicht überhaupt untergegangen sind". - Der zweite, familiengeschichtliche Teil (S. 149-723) verfolgt in dieser Neuauflage das Ziel, "die Genealogie der ältesten Generationen, wenn nötig, zu revidieren, die bisherigen genealogischen Angaben für sämtliche Generationen zu berichtigen und zu ergänzen und die Genealogie der letzten hundert Jahre hinzuzufügen". Ein erstes Kapitel behandelt den "Ursprung der Puttkamer" d.h. "Die Swenzonenfrage", darauf folgt die Genealogie der Swenzonen, der möglicherweise ersten sechs Generationen der Puttkamer im 13. bis 15. Jahrhundert. Wappen und Grundbesitz lassen auf diese Aszendenz schliessen, diese ist jedoch urkundlich weder zu beweisen noch zu widerlegen (der Name Puttkamer geht auf die polnische Amtsbezeichnung Podkomorzy zurück). Der Hauptteil (S. 211-723) liefert die "Biographien der 7.-23. Generation", die Lebensdaten von rund 1500 männliche3n Namensträgern und ihren Töchtern (drei Linien mit 13 Aesten, 23 Zweigen und 10 Nebenzweigen, die jeweils nach ihrem Grundbesitz genannt werden, z.T. erloschen sind und Ableger in den Niederlanden, in der Schweiz, in schwedischen, polnischen oder russischen Diensten oder in Uebersee haben). Auf das vermutete Herkommen von den Swenzonen verweisen die häufigen Vornamen Bogislaw, Feodor, Jesko, Swenzo und Wotislaw. Zwei Exkurse, vier Beilagen (eine Dokumentation, u.a. betr. den enteigneten Grundbesitz der Puttkamer in Pommern, Ostpreussen, Schlesien, Luxemburg und Polen - rund 29000 ha; eine Ehrentafel der 88 in den beiden Weltkriegen gefallenen oder an Kriegsfolgen verstorbenen Familienmitglieder; die Geschichte des Geschlechtsverbands seit 1869; 26 Abbildungen) ergänzen die Genealogie.Das Werk beschliessen fünf Register: 1. der Söhne und Töchter der Familie (25 S.), 2. der Schwiegertöchter der Familie (u.a. aus den bekannten Familien v. Below, v. Kleist, v. Lettow, v. Manteuffel, v. Zitzewitz), 3. der Schwiegersöhne der Familie (u.a. Reichskanzler Otto v. Bismarck), 4. des Grundbesitzes im Laufe der Jahrhunderte und 5. der im Text erwähnten Personen von historischem Interesse. Eine separate Mappe enthält nicht weniger als 64 Stammtafeln.

Band 87/1984 (274 S. & 35 Bildtafeln mit 86 Abb.) bietet die "Geschichte der Familie Perret (-Saulvestre) mit einer Ahnenliste Perret-Grieb und einem Beitrag zur Geschichte des Geschlechts Mellinghoff aus Mülheim an der Ruhr". Wie der Titel es schon andeutet, zerfällt das Buch in drei Teile. Nur der erste Teil (S. 5-58) befasst sich mit der eigentlichen Geschichte der Familie Perret. Nach einigen Zitaten aus dem

Hist. Biographischen Lexikon der Schweiz berichtet er von der Lage und der Umgebung von La Sagne, dem Heimatort der Perret, von der Geschichte des Neuenburger Landes (seit der Pfahlbauerzeit, ohne Literaturangaben !), von den Theorien über die Herkunft der Bewohner von La Sagne, vom ersten urkundlichen Auftreten der Perret (ursprünglich Saulvestre) im 15. Jahrhundert (auf Grund von Akten im Neuenburger Staatsarchiv), von der Auswanderung nach Preussen 1710 ff., der Kultivierung des Oderbruchs nördlich Küstrin, der dortigen Ansiedlung von Schweizer Kolonisten, von deren Lebensbedingungen und Schicksal in Vevais und Beauregard und von den dortigen Eigentumsverhältnissen. Der Text ist nicht frei von Fehlern (die Tarentaise liegt nicht in der Schweiz, La Chaud-de-Fonds ist falsch geschreiben, statt Valangin ist meist der fast unbekannte Name Valendis genannt). Er ist aber interessant, weil er uns die Namen zahlreicher Schweizer Kolonisten nennt: Im Gumbinner Bürgerbuch von 1940 figurieren Bandelier, Borel, Chevalier, Droz, Dubois, Fallet, Favre, Fornachon, Genet, Girod, Jaquet, Matthey, Munier, Perret, Petitjean, Vaucher (Woschee !), Vuillemin, in den Pfarrbüchern im Oderbruch neben des Autors Vorfahren Daniel Perret (geb. 1716) und Madeleine Huguenin die Namen Aubert, Braillard, Calame, Ducommun, Dumont, Guillaume, Guinand, Maire, Matthey, Nicod, Prévôt, Rossier und Yersin. Dieser erste Teil schliesst mit einer Stammfolge der Familie Perret-Saulvestre (18 Generationen, offensichtlich ohne die im Lande verbliebenen Nachkommen). - Die "Beiträge zur Geschichte des Geschlechts Mellinghoff" (der Grossmutter des Autors) ergeben den zweiten Teil des Bandes (S. 59-76). - Weitaus am umfangreichsten ist der dritte Teil mit der "Ahnenliste Frank Perret" (Sohn des Autors), welche Ahnen aus dem Rheinland, dem Saarland, aus Hessen, Unterfranken, der DDR und der Schweiz aufführt: Aus dem Kanton Neuenburg stammen die Huguenin, Jaquet, Nicolet, Perret und Sandoz, aus dem Kanton Bern die Anderegg, Bösiger, Christen, Curt, Grundisch, Haldi, Häuselmann, Huber, Leibundgut, Müllener, Müller, Mumenthaler, Spreng, Staub, Welschli (Wälchli ?) und Zwahlen, aus dem Aargau die Bolliger, Gränicher, Hollinger und Hunziker, aus dem Kanton Schaffhausen die Beugger und Kindler, aus Graubünden die Däscher. Das Ortsregister nennt Boudry, Bremblens VD, Buchen GR, Cressier NE, Ferlens VD, Font FR, Gontenschwil AG, Gruyères, Hallau, Langenthal, Le Locle, Lotzwil, Madiswil, Melchnau, Montreux, Neuchâtel, Niederbipp, Niederwil BE, Oberbipp, Les Ponts-de-Martel NE, Pully, Renan JU, Rumisberg BE, Saanen, La Sagne, St-Sulpice NE, Valangin, Vevey und Villeneuve. Den Band beschliesst, wie üblich, ein Namenweiser.

Auch Band 88/1984 (309 S) enthält eine einzige grössere Arbeit, von Werner Kleinschroth: "Kleinschroth. Stammlisten". Nach einer kurzen Einleitung betr. den Namen und das Wappen Kleinschroth folgen sich nicht weniger als 22 Stammfolgen, die alle im Gollachgau mit dem Mittelpunkt Pfahlenheim (Mittelfranken) zusammenlaufen. Der Name scheint in jener Gegend zwischen Würzburg und Ansbach auffallend häufig zu sein, ohne dass zwischen den Stämmen ein Zusammenhang gefunden werden könnte;

die einen Familien sind evangelisch, die anderen katholisch. Die ältesten urkundlich genannten Namensträger sind 1340 Conradus dictus Kleinschrot de Erlach und 1424 "der kleine Schrot" in Pfahlenheim. Trotz den 30 Uebersichtstafeln sind die einzelnen Stammfolgen nicht leicht zu verfolgen. Als einziger schweizerischer Name hat sich Derungs aus Graubünden gefunden.

Ganz anderer Art ist der Inhalt von Band 89/1984 (281 S., reich ill., u.a. 59 Wappen): "Odersky. Die Geschichte einer mährischen Familie" von Hans Richard Schittny. Was hier erzählt wird, ist die Geschichte eines Rittergeschlechts, das (höchst wahrscheinlich !) nach dem Verlust der Burg Wigstein und seines Grundbesitzes im Gebiet von Olmütz und Troppau als Bürgergeschlecht in Schlesien weiterlebte und aus dem des Autors Mutter stammt. "Im Laufe der Forschung (die der Autor dank der Genehmigung der tschechischen Regierung in Prag, Brünn, Troppau, Hultschin selber betreiben konnte) stellte sich heraus, dass sich die Geschichte der Familie Odersky über viele Jahrhunderte fast lückenlos aufklären liess, und zwar, weil dieses Geschlecht immer wieder hervorragende Persönlichkeiten hervorgebracht hatte, die in die Regionalgeschichtsschreibung eingegangen sind. Um die Familiengeschichte lesbar und vor allen Dingen verständlich zu machen, habe ich die eigentliche Geschichte der Familie eingebettet in den geschichtlichen Zusammenhang der jeweiligen Zeit. Ich habe deshalb immer wieder zum Teil ganze Kapitel eingestreut, die die Zeitumstände beleuchten und die dadurch zeigen, wie unsere Vorfahren gelebt haben. So ist dieses Buch ein Geschichtsbuch, das darstellt, wie die Menschen über einen Zeitraum von über 600 Jahren in Abhängigkeit von den grossen geschichtlichen Ereignissen und eingebettet in diese in ihrer eigenen kleinen Welt ihr Leben eingerichtet haben". So wird uns berichtet vom Stammvater Luder von Luderov (1349), von der "Geschichte des Namens Odersky", der auf den Grundbesitz am Oberlauf der Oder zurückgeht, von den "Bauern, ihren Frondiensten und Zinsen" (7.Kp.), von dem für die Geschichte der Familie so wichtigen, 1593 erschienenen Buch von Bartholomäus Paprocky "Spiegel der berühmten Markgrafschaft Mähren" (9. Kp. mit 8 Faksimiles), von der Burg Wigstein und ihren freiherrlichen Besitzern, ihrem Schicksal im 30jährigen Krieg, bis 1708, da die Burg verkauft wurde (10.-15. Kp.). Darauf lebten die Odersky, während die freiherrliche Linie 1722 ausstarb, als bürgerliche Tuchmacher über 250 Jahre in Hultschin (16. und 17. Kp.), wobei der Autor nicht verschweigt, dass die Filiation nicht einwandfrei sicher nachgewiesen werden kann. Es folgen ein Kapitel (18) über Pater Anton Odersky (1825-1879) in Leobschütz, über die drei Brüder Anton, Karl und Ignaz Odersky, deren Vetter Ernst Odersky und ihre Nachkommen (16.-20. Generation, 19.-22 Kp.), über die Wiener Linie der Odersky (23. Kp.), die sich nachweisbar vom adligen Stamm der Odersky von Luderov ableiten lässt. - Das recht flüssig und anschaulich geschriebene Buch schliesst mit dem Bericht von der "Vertreibung aus Schlesien 1944/45"(24. Kp.), mit dem Stammbaum über 20 Generationen (25. Kp.), mit Regesten zur

Geschichte der Odersky von Ludeřow (S. 223-262) und mit einem Quellen-, einem Literatur- und einem Namensverzeichnis.

Joh. Karl Lindau

Gesamtregister zum Deutschen Familienarchiv (Bände 51-75), 70 S., Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1981.

Da sich das Register zu den ersten 50 Bänden (erschienen 1975, in 2.Auflage 1980) als äusserst nützlich und begehrt erwiesen hat, hat der verdienstvolle Verlag nun ein zweites Register zu den folgenden 25 Bänden in gleicher Weise publiziert.

Genealogisches Jahrbuch, hg. von der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Bd. 24, 192 S., Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1984.

Das neueste Jahrbuch enthält fünf an Umfang und im Inhalt recht verschiedene Beiträge."Der bisher nicht gedeuteten Ueberlieferung, dass Walther von der Vogelweide oder Ulrich von Liechtenstein in 'Grätz im Steyerland' seine Hasenscharte habe operieren lassen, geht Heinz F. Friederichs im Rahmen seiner Vogelweide-Forschungen nach (vgl. unser Jahrbuch 1981, S. 143) und erhellt mit grösster Wahrscheinlichkeit, dass die Aussage des Minnesängers, er habe in Oesterreich singen und sagen gelernt, auf die Umgebung von Wiener Neustadt zu beziehen ist; zugleich ergibt sich ein Sippenkreis aus der ministerialen Umwelt der Babenberger und des Bischofs Wolfger von Passau, des Gönners des Vogelweiders" (S. 7-27, mit 4 Stammtafeln, lt. Verlagsprospekt). - Erhard Marschner berichtet über "Die väterlichen Vorfahren, Nachkommen und Verwandtschaft von Erwin Guido Josef und Leonie Kolbenheyer" (S. 29-84). Des Schriftstellers Erwin Guido Kolbenheyer (1878-1962) mütterliche Ahnentafel (Hein) war schon 1930/31 bekannt; seine väterlichen Ahnen waren dagegen bisher, z.T. wohl wegen der magyarischen Verzweigung seiner Verwandtschaft, nicht erforscht worden. "Betrachtet man die Genealogie dieser väterlichen Vorfahren, so findet man in jeder Generation mehrere Persönlichkeiten, die mit ihren Werken im Schrifttum und in Lexika Aufnahme gefunden haben", u.a. den Grossvater Moritz Kolbenheyer (1810-1884), Schriftsteller in Oedenburg/Sopron, über den die ungarische Germanistin Sarolta Nemeth schon 1930 dissertiert hat. - Hans Arnold Plöhn liefert "Lüneburger Bürgernamen vor 1463" aus den Mitgliederlisten dortiger geistlicher Stiftungen und Bruderschaften (S. 85-94). - Heinz Schuler, der in früheren Jahrbüchern schon einiges über den Mozart-Kreis veröffentlicht hat (vgl. unsere Jahrbücher 1981 und 1984), stellt uns "Die Salzburger Domsingknaben, ihre Instruktoren und Präfekten des hochfürstl. Kapellhauses im Zeitalter des Barock und der Rokoko" vor (S. 95-172), der 2. Teil soll im nächsten Jahrbuch erscheinen). - Hans Riese schliesslich berichtet "Ueber die Schreibweise und die Einordnung von Familiennamen in das Alphabet" (S. 173-179), d.h. die von der Zentralstelle entwickelte phonetische Form einer Namenkartei.

Joh. Karl Lindau